

## **„Es ist der Spass an der Sache“**

**„Wie Digital Natives die Freiwilligenarbeit verändern“ – so lautete der Titel einer von Studierenden der Fachhochschule St. Gallen am Kantonale Tag der Freiwilligenarbeit präsentierten Studie. Sie drehte sich wie die ganze am vergangenen Samstag von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen organisierten Tagung in der Aula der Fachhochschule um die Frage, ob und wie sich junge Menschen für Freiwilligenarbeit begeistern lassen.**

Viele der älteren Teilnehmer der gut besetzten Tagung über die Freiwilligenarbeit wurden schon früh beruhigt. Die Akquisition neuer Ehrenamtlicher nur über Social Media funktioniert selbst bei Jugendlichen nicht. Sie lassen sich viel eher über persönliche Kontakte und durch ein direktes Gespräch zum persönlichen Engagement motivieren, wie dies schon immer der Fall war. Dies ist eine der vielen Erkenntnisse, welche die mehr als 100 Teilnehmenden mit nach Hause nehmen konnten. Die Studie ist Schluss- und Höhepunkt des Jubiläumsjahres der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen, die vor 200 Jahren von Pionieren einer fortschrittlichen Sozialpolitik gegründet wurde. Diesen Geist möchten die heutigen Mitglieder wachhalten. Dies betonte auch GGK-Vorstandsmitglied Heidi Gstöhl. Sie führte durch die Tagung führte. Dass die Jugend sehr viel engagierter sei und mehr leiste, als man ihr zutraue, daran erinnerte der Rektor der Fachhochschule Ost, Daniel Seelhofer. Dass die Generationen Y und Z, die Millennials also, breiter interessiert sind, als nur daran, Selfies ins Internet zu stellen, stand für Seelhofer, aber auch für GGK Präsident Hubertus Schmid von Anfang an fest. Doch wie man die Generation Y und Z ansprechen muss und welche Art der Bindung ihnen liegt, war Kern des Studienauftrages der GGK an die Fachhochschule. Denn vielen Vereinen fehlt der Nachwuchs. Neue Ideen sind gefragt. Die Studienverantwortlichen Lukas Scherer und Daniel Jordan präsentierten spannende Ergebnisse. Die Studie basierte auf einer Online-Befragung, Zukunftsworkshops, Video-Interviews und der Tagung am Kantonalen Tag der Freiwilligen, die Gegenstand dieses Berichtes ist. An der Online-Umfrage nahmen 2618 Jugendliche teil, die sich dafür jeweils fast 30 Minuten Zeit nahmen. Eines der Ergebnisse war die Erkenntnis, dass innerhalb der Social Media Kanäle, welche Jugendliche nutzen, Facebook nicht mehr beliebt ist. Sie kommunizieren vor allem via Instagram und nutzen Filme auf youtube an. 92 Prozent der Jugendlichen haben schon einmal Freiwilligenarbeit geleistet, wobei die eigenen Geschwister hüten nicht zählt. 51 Prozent sind aktuell engagiert. Ein Jugendlicher sagte weshalb: „Es ist der Spass an der Sache.“

### **Umweltschutz boomt**

Die Studienautoren interessierten sich auch für das aktuelle Engagement. Der Sport schwimmt oben auf. 61 Prozent sind dort engagiert. Es folgen Kultur (43 %), Kirche (37%) Umweltschutz (15%) und

Soziales 13 %. Es waren Mehrfachnennungen möglich. Fast 30 Prozent geben an, sich im Dorf zu engagieren. Dies ist vor allem in ländlichen Gebieten eine gelebte Tradition und für ein gutes Zusammenleben im Dorf wichtig. Dies bestätigt auch die Feststellung, dass das freiwillige Engagement der Eltern eine Rolle bei der Entscheidung der Jugendlichen spielt, sich ebenfalls freiwillig zu engagieren. Die Umfrageteilnehmenden wurden auch gefragt, welche Themen ihrer Meinung nach in Zukunft gefragt sein würden. Kirche (-21%) und Sport (-5%) müssen nach dieser Einschätzung Federn lassen. Alle anderen Themenfeldern werden demnach wichtiger. Oben auf sind Soziales (+17%) und Umwelt (+19%). Ernüchternd ist das Engagement, das Schulen für die Freiwilligenarbeit an den Tag legen. Denn immerhin ist das freiwillige Engagement für den Zusammenhalt der Gesellschaft und das Funktionieren unseres Staates – des Milizsystems - von grosser Bedeutung. Fast 80 Prozent gaben an, dass dies fast nicht oder gar kein Thema an ihrer Schule ist. Nur vier Prozent meinten, dass darüber an ihrer Schule ausführlich gesprochen wurde. Dazu tragen vielleicht auch die Medien bei. Denn dies wurde an diesem Morgen auch deutlich. Die Studien- und Tagungsteilnehmenden beklagen das schwache Interesse der klassischen Medien an der Freiwilligenarbeit.

#### Impulse an der Basis

Die Workshops an zwei Schulen, der zweite Teil der Studie, waren für die Studienautoren eine wichtige Ideen- und Inspirationsquelle. Eine dieser Ideen war das Organisieren von Vereinsbazars an Schulen, damit die Schüler dort sehen, was sie interessieren könnte. Ausserdem sollte das Thema Freiwilligenarbeit in den Lehrplan integriert werden. Weiter wurden Praxiseinsätze mit Schulklassen, Schnupperangebote und Freiwilligenarbeit mit der Möglichkeit Punkte oder Credits zu sammeln, vorgeschlagen. Besonders wichtig ist den Jugendlichen, wie wohl allen Freiwilligen, dass ihr Engagement ernst genommen und wertgeschätzt wird. Dafür müssen sich die Verantwortlichen Zeit nehmen. Jugendliche möchten Verantwortung übernehmen. Das Bewerben der Freiwilligenarbeit sowohl in der Schule als auch in den Medien scheint nötig, denn aus Deutschland meldeten die Studienautoren beunruhigende Zahlen. Dort sinkt die Anzahl der freiwillig Engagierten auf gegen 40 Prozent. Mit diesen Fakten im Hinterkopf gingen die Teilnehmenden in das World Café, wo sie mit jungen unter 30 Jährigen über Fragen diskutierten, wie Freiwilligenarbeit attraktiv wirken kann. Ideen wie ein Speed-Dating oder ein Freiwilligen-Coaching knüpften an die Ergebnisse der Online-Umfrage an. Klar wurde aber auch, dass junge Menschen sehr motiviert sind, sich zu engagieren. Sie wollen sinnstiftende Arbeit machen und sich nicht in klassischen Strukturen mit langweiligen Verpflichtungen und Vorstandssitzungen aufreiben, sondern möglichst mit Gleichaltrigen zusammen sein. Denn Freude und Sinn soll sie machen, die Freiwilligenarbeit. Andererseits sehen sie durchaus den Gewinn für sich: die Verbesserung der Sozialkompetenz, die Erlangung zusätzlicher Fähigkeiten und Referenzen, die bei der Berufswahl vorteilhaft sein könnten. Hubertus Schmid, Präsident der GGKSG, erklärte abschliessend, er nehme die Aufforderung des Anlasses ernst. Früher sei der Lehrer gleichzeitig Leiter des Kirchenchors gewesen, hätte den Kindern in den Schulferien das Skifahren beigebracht und vieles mehr. Die Schülerinnen und Schüler seien so in einer Kultur aufgewachsen, wo Freiwilligenarbeit eine Selbstverständlichkeit war. Schmid: „Greifen wir die Impulse der FHS-Studie und der heutigen Tagung auf und gehen wir aktiv auf die Millenials zu.“

Box

### **Gemeinsam ist alles möglich**

Regierungsratspräsidentin Heidi Hanselmann dankte den Anwesenden stellvertretend für die Tausenden von freiwillig Engagierten und zitierte den griechischen Philosophen Plotin, der definierte: „Freiwillig ist alles, was wir tun ohne Zwang, aber mit Bewusstsein“ und Marie von Ebner-Eschenbach, die sagte: „wenn jeder dem anderen helfen wollte, wäre allen geholfen.“ Zentral bei den Leistungen, die Freiwilligenarbeit hervorbringe, sei der Begriff „gemeinsam.“ Denn nur gemeinsam könnten grosse Leistungen hervorgebracht werden, wie Hanselmann mit Bezug auf den Erbauer des im 19. Jahrhundert grössten Schiffes der „Great Estern“ meinte, der auf die Frage der Queen Victoria, wie der Bau möglich gewesen sei, eben dies meinte: gemeinsam.